

Elche auf der Piste? In Utah kommt das öfter vor. Dort werden einem gelegentlich auch die Skier an den Lift getragen. Und wer nach einer großartigen Tour über Berg und Tal am Kamin Platz nimmt, trifft vielleicht sogar Robert Redford.

Wie mit Zuckerguss überzogen umrahmen starrgefrorene Büsche und schneeschwere Zweige die geduckten Blockhäuser. Weiße Rauchfahnen züngeln in die Dämmerung, der Geruch von brennendem Holz durchzieht die Winterluft. Drinnen, vor dem Kamin, sitzt eine eingeschworene Gemeinschaft von Skifahrern und Ruhesuchenden, die den Geist dieses Ortes zu schätzen wissen. Ab und an werden Köpfe gereckt und ein Raunen geht um – kommt er? Er kommt nicht. Robert Redford schlendert heute nicht jugenhaft grinsend durch den Gemischtwarenladen mit Produkten seiner Farm, und er mischt sich auch nicht zum Kaffee unter die Gäste seiner kleinen Ferien-Siedlung Sundance.

Schade zwar, aber es ist trotzdem schön hier im einsamen Tal am Fuße von Mount Timpanogos. Im kühlen Grund des Povo Rivers in den Bergen von Utah schlugen einst Indianer ihre Zelte auf, und etwas von einem versteckten Camp hat dieses sorgsam gestaltete Fleckchen bewahrt.

Nur Ende Januar wuselt es im Resort, wenn sich Filmemacher und Filmfreunde zum berühmten Sundance Filmfestival hier und im nahe gelegenen Park City treffen. Danach kehrt wieder Ruhe ein am murmelnden Bach. Die schön gelegenen Pisten zwischen drei Lifтанlagen direkt vor der Hütten-



Im Revier von Sundance Kid

tür bevölkern nur wenige Skifahrer. Vor allem Familien und Individualisten ziehen sich in die Ruhe von Sundance zurück.

Der Motor und Macher hier ist Robert Redford, Darsteller des Sundance Kid im legendären Western „Zwei Banditen“. Überall ist seine Handschrift zu erkennen: Die hübsch in die Landschaft verteilten Holzunterkünfte hat er mit eingerichtet, eine Sammlung von Fotos mit Familie und Freunden hängt im Flur vor dem General Store, und persönliche Erinnerungsstücke aus Filmen oder Indianerkunst aus seiner privaten Sammlung zieren das Restaurant.

Oben an der Liftstation sehen die Sundancer über Pappelwälder, rundgeschliffene Hügel und die Wasatch Mountains bis hinüber nach Park City auf die anderen Skigebiete von Utah. Für amerikanische Verhältnisse ist alles nur einen Katzensprung voneinander entfernt. Die Fahrt auf Highway 40 dauert kaum 45 Minuten. Auf den schneebe-

deckten Weiden pflügen zottlige Longhorn-Bullen durch die weite Prärie, daneben müht sich eine Handvoll verloren wirkender Langläufer, die auf ehemals olympischen Loipen perfekte Bedingungen vorfinden.

Wer nach Sundance noch ein weiteres außergewöhnliches Skigebiet erleben möchte, fährt in Deer Valley vor. Zusammen mit den 12 anderen Gebieten gehört es zum Verbund „Ski Utah“, aber es ist von allen das exklusivste Mitglied. In Deer Valley werden Skifahrer mit deutlich sichtbarem Luxus und überbordendem Service verwöhnt. Damit das gelingt, bekommen maximal 7000 Skifahrer am Tag Einlass in das Snowboarder-freie Edel-Terrain.

Am Eingang zur Jordanelle Express Gondel bieten freundliche junge Menschen in jägergrünen Jacken ihre Dienste an. Skier und Schuhe werden von schwarzen Geländewagen zum Lift oder in die Umkleideräume getragen, Informationen und Pläne verteilt,

Guides herbeigerufen oder Plätze im Restaurant vorgebucht. Bei so viel Umsicht und Komfort fühlen sich auch Promis wohl, zumal das Personal den neugierigen Gästen kein bisschen Klatsch gönnt. Wer Glück hat, trifft VIPs vor einem der schicken Kaminplätze, in denen schon am frühen Morgen prasselnde Feuer lodern und überdimensionierte Blumenbouquets schwere Düfte verströmen. Deer Valley hat schließlich den Ruf zu verteidigen, das St. Moritz von Utah zu sein.

Wie begehrt Deer Valley ist, erkennt der Skifahrer auch von den Liften aus. Baukräne schieben sich vor die Landschaft, Hotels, Appartementanlagen, kitschige Schlösschen und protzige Villen fressen sich über die Hänge dicht ans Skigebiet heran. Viele dieser Residenzen sind Zweit-, Dritt- oder gar Viertwohnsitze, denn der Flughafen von Salt Lake City ist gerade mal eine Stunde entfernt. So kommen viele von der Ostküste fürs Wochenende nach Utah und können am Anreisetag noch auf die Piste.

Die attraktiven Skigebiete um Salt Lake City liegen dicht beieinander. Wie die Pisten von Park City, die von Deer Valley aus zu sehen sind. In den Alpen wären sie längst miteinander vernetzt worden, aber dann würden ja die Massen und die ungeliebten Snowboarder ins exklusive Familien- und Senioren-Paradies einwandern. Deshalb bleibt jeder für sich.

Den Ausflug ins Bergbaustädtchen Park City machen die Skifahrer am Abend mit dem Auto. Die Altstadt des 8000-Einwohner großen Ortes, der in der Wintersaison auf 25 000 Bewohner anschwillt, sieht so putzig aus wie die Filmkulisse eines Westernfilms. Seit den Olympischen Winterspielen von Salt Lake City vor sieben Jahren, die zur Hälfte in und um Park City ausgetragen



Überfüllt ist es in keinem Skigebiet von Utah, weder in Deer Valley (oben) noch in Sundance, wo Urlaub mit Robert Redford lockt.

Bilder: Erne, dpa

wurden, lebt die Stadt nicht mehr nur von den Sundance-Cineasten, sondern auch vom nachhaltig wirkenden olympischen Gemeinschaftsgefühl.

Park City ist eine Ausnahmeerscheinung unter den Städten Utahs. Die einzige nicht von Mormonen gegründete und überdimensionierte Siedlung, die durch den Silberbergbau reich und dann wieder arm geworden ist. In den 60er Jahren entdeckten die Minenbetreiber den Wintersport als neue Einnahmequelle, die seit Olympia noch besser sprudelt und einen ungezügelter Bauboom entfachte.

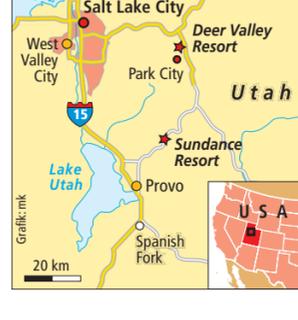
Davon sieht man nichts ein paar Meilen vor den Toren der Stadt im Skigebiet The Canyons, wo die Skifahrer viel Natur umgibt. So viel Natur, dass immer wieder Elche an den Liften auftauchen. Die schweren Tiere kommen bei hohem Schnee aus den Höhenlagen herunter auf die Pisten und suchen etwas zu fressen oder einen Schlaf-

platz. Sind Elche in Sicht, müssen die Skifahrer gehen. Pistenkontrolleure regeln den geordneten Abgang, damit die Wintersportler den Vierbeinern nicht zu nahe kommen. Aber in dem weitläufigen Terrain, das nie überfüllt ist, kann man sich ohne Not ausweichen. Sei es im freien Gelände, wo gute

Skifahrer echte Herausforderungen finden oder bei einer Interconnect-Tour über Berg und Tal. Diese geführten Ski-Safaris verbinden mehrere Skigebiete durch viel Muskelkraft und Ausdauer. Mit dem Ski-Guide fahren die Tapferen durch einsame Wälder und unberührtes Gelände von einem mühevollen Aufstieg und einer fulminanten Abfahrt zum nächsten. Wer die Tour

an einem sonnigen Pulverschnee-Tag erlebt, weiß am Abend, wieso die Leute in Utah vollmundig verkünden, den besten Schnee und die schönsten Pisten schlechthin zu besitzen. Aber vor allem haben sie ihn – Sundance Kid!

Andrea Erne



Info

◆ **Anreise:** Salt Lake City ist von Frankfurt mit United Airlines via Chicago täglich zu erreichen. Die anspruchsvollen Skigebiete Snow Bird und Alta sind von Downtown mit dem Skibus gut verbunden. Zu den Skigebieten um Park City und nach Sundance dauert die Autofahrt etwa eine Stunde.

◆ **Veranstalter:** Verschiedene Arrangements für Skifahren in Utah bietet Faszination Ski (Tel. 0 62 01 / 59 29 76, www.faszinationsski.de) an, unter anderem eine Tour durch alle drei Skigebiete von Park

City mit 6-Tage-Skipass, Skiguide, Transfers, Übernachtung/Frühstück und Flügen für rund 1200 Euro für sieben Tage. Aeroskireisen (Tel. 0 60 81 / 20 82, www.aeroski.com) hat Utah unter anderem mit Interconnect-Touren im Programm (ab 1600 Euro eine Woche).

◆ **Auskünfte:** Utah Office of Tourism, c/o Get it Across Marketing, Tel. 02 21 / 2 33 64 06, www.utah.travel. Im Internet kann man sich unter www.sundanceresorts.com und www.skiutah.com informieren.

REISENOTIZEN

Grotten am Gletscher

Einem Pistenteam im Skigebiet Diavolezza im Oberengadin sind diese Saison nicht nur unverunglückte Skifahrer begegnet, sondern auch ein besonderes Naturphänomen: durch Lufttrotation und Schmelzwasser entstandene Gletschergrotten. Am Fuße des Morteratschgletschers bildeten sich Höhlen, die nun erkundet werden können – nur ein paar Meter von der längsten Gletscherabfahrt der Schweiz und vom Winterwanderweg entfernt. Für geübte Skifahrer bietet sich die Piste von der Diavolezza Bergstation über die Moränen von Pers- und Morteratschgletscher ans Ende der Eiszung an. Die Grotte ist mit Skiern noch bis Ende März erreichbar, ab Juni bietet die Bergsteigerschule Pontresina Gletscherwanderungen zu den Grotten, Spalten und Klüften an (www.bergsteiger-pontresina.ch). Auskünfte bei den Engadiner Bergbahnen St. Moritz, Tel. 00 41 / 818 / 30 00 00, www.engadin.stmoritz.ch/berge.

Früh übt sich!

„Good morning“ lernen Kinder heute spätestens in der ersten Klasse. Und weil der

Nachwuchs früh loslegt, haben Veranstalter nun Kindersprachreisen im Angebot. „First time away“ heißt das Programm von Studiosus für Kinder zwischen sieben und neun Jahren, die zum ersten Mal alleine im Ausland sind. Die Schüler werden spielerisch unterrichtet, intensiv betreut und von Teddy Benjamin immer begleitet (zwei Wochen mit Flügen und Vollpension 2760 Euro, www.studiosus-sprachreisen.com, Tel. 00 800 / 24 04 24 04). Auch bei Offährte Sprachreisen gibt es ein Kinderprogramm ab acht Jahren (www.offaehrte.de) im Kids-Club. Das frühe Lernen lohnt sich: Fortgeschrittene ab 14 Jahren können auf Sherlock Holmes Spuren eine spannende Mörderjagd durch London mitmachen. Die Themensprachreise mit Workshop (5. bis 18. April, 999 Euro) und Ausflügen führt nach Exmouth ins Community College. Infos dazu bei Offährte, Tel. 04 21 / 79 25 80.

Lamas und Lodges

Bis auf 5100 Meter hoch hinauf führt eine Trekkingtour in den peruanischen Anden. Die Wanderungen in der Cordillera Vilcanota wird von Alpaka- und Lamahirten mit



Reisebegleiter durch Südamerika: Alpakas, die Lasttiere der Anden. Bild: dpa

ihren Lasttieren begleitet und geführt. Denn das Wandern von Lodge zu Lodge hat nicht nur einen hohen Erlebniswert, sondern bietet auch den Einheimischen Ausbildung und Arbeitsplätze. So arbeiten Bewohner der Andendörfer in den Lodges und die Hirten der kargen Bergregion hüten nicht nur ihre Tiere, sondern verdienen als Bergführer ein

gutes Zubrot. Auch Kunsthandwerker wie Weber und Färber profitieren vom nachhaltigen Tourismuskonzept: Sie arbeiten in ihren traditionellen Gewerben und lernen auf Fortbildungen wie sie diese für den Tourismus einsetzen können. Die umwelt- und sozialverträgliche Reise (fünf Termine zwischen April und Oktober) dauert 16 Tage und kostet zwischen 3390 und 3650 Euro. Das detaillierte Programm gibt es bei Hauser Exkursionen, Tel. 089 / 23 50 06 12, www.hauser-exkursionen.de.

Zwischen Krieg und Frieden

Das kleine Land im Nahen Osten ist vor allem durch seine Kriege rund um Beirut bekannt. Aber die vielgestaltige Landschaft, die schon in der Bibel besungen wurde mit Bergen bis zu 3000 Meter Höhe, üppigen Wasserquellen, der fruchtbaren Ebene Bekaa und der dichtbesiedelten Küste, ist hierzulande kaum noch präsent. Die Evangelische Akademie Bad Boll gibt mit der Studienreise „Bergtouren und Begegnungen“ (24. Mai bis 6. Juni) Einblicke in ein kontrastreiches Land, in dem 18 Konfessionen leben. Von der Besichtigung orientali-

scher Architektur über geführte Wanderungen im Libanongebirge und im Naturreiservat von Maaser el Shouf bis zu Gesprächen mit Christen der Evangelischen Deutschen Gemeinde reicht das Reiseprogramm, das mit einem Vortrag der Pfarrerin von Beirut, Friederike Weltzien, vorbereitet wird (4.3.). Auskünfte bei Martina Waiblinger, Tel. 0 71 64 / 7 93 02, www.ev-akademie-boll.de.

Wandern in der Toskana

Zwischen Siena und Montepulciano liegt ein Stück Toskana, wie man es sich vorstellt: offene Hügel Landschaften, Flußtäler, Weinbau, das imposante Vulkanmassiv des Monte Amiata. Eine siebentägige Wanderreise führt vom 10. bis 17. Mai durch den mediterranen Frühling, in einer Zeit, wenn Mohn, Ginster, Klee und wilde Gladiolen blühen. Die Etappen sind so gestaltet, dass noch genügend Zeit für Kunst und Küche bleibt. Wanderführer ist der Reiseautor Christoph Hennig, der Reisepreis liegt zwischen 950 und 1140 Euro ohne An- und Abreise. Buchung und Anfragen unter E-Mail hennig@tiscali.it, Telefon und Fax 00 39 / 051 / 58 25 31. ae/